Predigt am Sonntag Quasimodogeniti (27.04.2025

während der Kirchenbezirksfreizeit in Kirchheim/Teck

1. Petrus 1, 3-9

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten,

4 zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch,

5 die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.

6 Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen,

7 auf dass euer Glaube bewährt und viel kostbarer befunden werde als vergängliches Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus.

8 Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude,

9 wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.

Herr, wir preisen dich, denn Du hast durch deine Auferstehung dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht. Öffne uns nun Ohren und Lippen, dass wir dein Wort hören und deinen Namen bekennen. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

„Christus nachfolgen in dieser Welt“: Dieses Thema haben wir in bunter, fröhlicher und einprägsamer Weise auf der Freizeit entfaltet. In den Andachten und Workshops haben wir gehört: Christus nachfolgen heißt: An ihm bleiben, zu ihm beten, in seinem Wort leben, den Glaubensgeschwistern und allen Menschen dienen mit dem, was sie nötig haben, Christus bezeugen und besingen, zu seinem Lob musizieren. Das alles kann und will ich heute Morgen nur unterstreichen und bekräftigen. Kurz und bündig heißt das: *Bei Christus eintauchen, beim Nächsten auftauchen.* Sich erstmal beim Herrn rüsten und geben lassen, und dann dienen im Reden und Tun. So lässt sich die Nachfolge Christi in dieser Welt wunderbar zusammenfassen. Auf dieser Linie bleiben wir, wenn wir uns nun der Bibelstelle aus dem ersten Petrusbrief zuwenden. Nur hier kommen andere Perspektiven der Nachfolge zur Sprache. Hier heißt sie: ***„lebendige Hoffnung“.*** Christus nachfolgen in dieser Welt ist also eine Hoffnung, die unser Leben bestimmt, die umgesetzt wird, die sich zeigt und bemerkbar macht, die sichtbar wird.

Bevor wir überlegen, genau wie diese Hoffnung bei uns lebendig werden und sich zeigen kann, nehmen wir zur Kenntnis, dass wir zur ***„lebendigen Hoffnung wiedergeboren werden“.*** Diese Wiedergeburt ereignet sich für uns, wenn wir getauft werden. Wir gehen zur Taufe hin als Sünder, werden aber wiedergeboren als Heilige. Wir gehen hin als Kinder unserer leiblichen Eltern, werden wiedergeboren als Kinder Gottes. Wir gehen hin als Menschen, die nicht weiterdenken können als der Tod, werden wiedergeboren als Menschen, die ewig leben werden. Wir gehen hin verbunden mit unseren Familiengliedern und Freunden, werden wiedergeboren als Menschen, die mit Jesus

Christus in seinem Sterben und Auferstehen aufs engste verbunden sind. Durch die Hl. Taufe werden wir wiedergeboren mit einer neuen Existenz. Und ein Wesensmerkmal dieser neuen Existenz ist die lebendige Hoffnung: die Hoffnung, die sich im Leben zeigt. Wie die Raupe aus dem Kokon als Schmetterling steigt und auf einmal fliegen kann und will, so auch wir: Wir treten aus der Taufe hervor als neue Menschen und haben lebendige Hoffnung. Jetzt kommen wir zu der Frage, wie sich diese Hoffnung zeigt. Neben dem, was wir bereits gehört und erlebt haben: *Bei Christus eintauchen, beim Nächsten auftauchen*, werden in dieser Bibelstelle folgende Punkte genannt: ***„Gott loben, das Erbe antreten und den Glauben bewahren."***

Gleich zu Beginn dieser Stelle, wie mit einem Ausrufezeichen versehen, steht: ***„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus."*** Das Lob Gottes steht an *erster* Stelle hier. Ich erwähne das, weil ich immer wieder merke, wie wenig Platz das Lob Gottes in unserem Gebet einnimmt. Ja, wir loben Gott, aber das ist oft beschränkt auf ein Lied im Gottesdienst oder bei einer Geburtstagsfeier: *„Lobe den Herren, den mächtigen König der Erden."* Außerdem scheint mir, dass wir als Bekenntnislutheraner dem Loben etwas skeptisch gegenüberstehen, so nach dem Motto, Loben hat ein Geschmäckle, und zwar nach Freikirchen und charismatischer Bewegung. Das machen wir nicht. Doch! - haben wir doch alle im Kleinen Katechismus beim ersten Artikel gelernt: *„Für all das ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin."*[1] (Das hätte Luther genauso gut beim zweiten und dritten Artikel schreiben können!) Wenn du also dein Morgen- oder Abendgebet hältst, ob im Rahmen einer Andacht oder nicht, dann beginne mit einem Lob. Das gibt den Ton an für das ganze Gebet. Es gibt wunderbare biblische Vorlagen dafür, z.B. aus dieser Bibelstelle, oder aus der Offenbarung: *„Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!"*[2] Oder: *„Gott, unser Vater im Himmel, wir loben dich. Du bist der Morgen und der Abend und du stehst in der Mitte."* Gott loben, einfach weil er es ist, aber auch, weil er so unendlich viel für uns getan hat, u.a. ***„uns wiedergeboren hat zur einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi."*** Ein wunderbarer Nebeneffekt davon ist die Fokussierung, die Justierung, die dadurch geschieht. Das merkt man vor allen Dingen an dunklen, bewölkten Tagen oder wenn das Herz voll Sorge ist.

Wie sich diese lebendige Hoffnung auch zeigen kann, ist das ***„Erbe"*** antreten, zu dem wir als Kinder Gottes durch die Taufe berechtigt sind. Bitte hier Erbe verstehen als das, was Gott für seine geliebten Kinder aufbewahrt und bereitstellt. Dieses ***„Erbe"*** ist nicht etwas, worauf wir warten müssen, oder was uns in Aussicht gestellt wird nach dem Tod, sondern - und das betonen die Bibelausleger sehr! - was uns bereits zur Verfügung steht. Es ist da, antretbar. Des Weiteren wird es beschrieben als ***„unvergänglich, unbefleckt und unverwelklich."*** Die Kraft dieser Worte entfaltet sich erst, wenn wir das Gegenteil von ihnen bedenken, also alles, was diese Welt anzubieten hat und worein wir so viel Zeit und Kraft investieren, das, was wir abgöttisch lieben. Es ist alles von vorne bis hinten vergänglich, befleckt und verwelklich. Es kann auf Dauer nicht befriedigen, muss immer wieder neu erarbeitet oder verdient werden und kann im Nu vergehen. Demgegenüber steht Gottes Erbe: Gnade, Barmherzigkeit, Annahme, Vergebung Rettung aus Sünde und Tod, oder wie es ebenso in dieser Stelle heißt: ***„Der Seelen Seligkeit."*** All das bleibt und ist verlässlich, über den Tod hinaus, ist nicht tagesformabhängig oder konjunkturbedingt. Wir treten dieses uns bereits zur Verfügung stehende Erbe an, indem wir oft und viel daran teilhaben, und die Teilhabe geschieht im Gottesdienst. Dort ist der Zugang dazu: Dort wird es für uns hörbar, spürbar, essbar. Menschen, die Jesus Christus nachfolgen, die eine lebendige Hoffnung haben, treten auf diese Weise ihr Erbe an.

Schließlich zeigt sich die lebendige Hoffnung dadurch, dass sich der Glaube bewährt bei den ***„Versuchungen und Prüfungen",*** die wir erleben - Luther hat hier ***„Anfechtungen"*** übersetzt.

[1] ELKG² Seite 1660
[2] Offenbarung 5, 13

Man vermutet eine Christenverfolgung als Hintergrund für diese Worte im ersten Petrusbrief. Das lässt uns an die Christen weltweit denken, die heute verfolgt werden und um ihr Leben fürchten müssen, wenn sie zum Gottesdienst gehen, oder die Repressalien tagtäglich erleben. ***„Lebendige Hoffnung“*** ist für sie keine Floskel, keine Theorie. Ihr Glaube ist einer dauerhaften „Prüfung und Anfechtung“ ausgesetzt und ***„bewährt“*** sich fast jeden Tag aufs Neue. Unsere Prüfungen und Versuchungen sind, Gott sei es gelobt, etwas anderer Art. Dafür können sie recht tückisch sein. Wie gewaltig die Anziehungskraft von mehr Geld, oder von Akzeptanz bei der Arbeit oder in der Schule, oder von Sex sein kann, brauche ich keinem hier zu erzählen. Auch in diesen Bereichen bewährt sich der Glaube, zeigt die Hoffnung sich als lebendig. Aber vielleicht besteht die viel größere und gefährlichere Prüfung darin, nicht mehr so oft zum Gottesdienst zu gehen, sich nicht mehr so sehr in der Gemeinde zu engagieren, nur noch die Höhepunkte im Gemeindeleben zu besuchen. Diese Prüfung oder Versuchung ist gefährlicher, weil wir sie nicht direkt spüren, und sehen sie auch nicht kommen. Wir merken es nachher. Auch hierin ***„bewährt sich der Glaube“,*** das Gottvertrauen, wenn wir dranbleiben und uns nicht davon abbringen lassen. Positiv gesagt merken wir auch die Strahlkraft nach innen und nach außen von der ***„lebendigen Hoffnung“*** in der Form von Glaubensbewahrung: Vollere Gottesdienste. Das macht allen mehr Spaß, und die Außenwelt merkt, dass da was los ist. Das weckt Interesse und macht neugierig. Vor allem aber bekräftigt es dich und mich, macht uns der Sache Jesu Christi gewiss und stärkt unser Gottvertrauen. Denn im Gottesdienst haben wir es mit diesem Herrn Jesus Christus zu tun, der für uns starb und uns all unserer Schuld abnimmt, und der auferstanden ist und uns Leben in Fülle geben will. Lebendige Hoffnung in der Form von Bewahrung des Glaubens strahlt nach innen und nach außen.

„Bei Christus eintauchen, beim Nächsten auftauchen.“ **„Lebendige Hoffnung“** dadurch, dass wir ***„Gott loben, unser Erbe antreten und den Glauben bewahren.“*** So folgen wir Jesus Christus in dieser Welt. Das ist für uns und für andere segensreich und hat Ausstrahlung nach innen und nach außen.

Und der Friede Gottes, der alles, was wir verstehen können, weit übersteigt, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Superintendent Scott Morrison, Stuttgart)